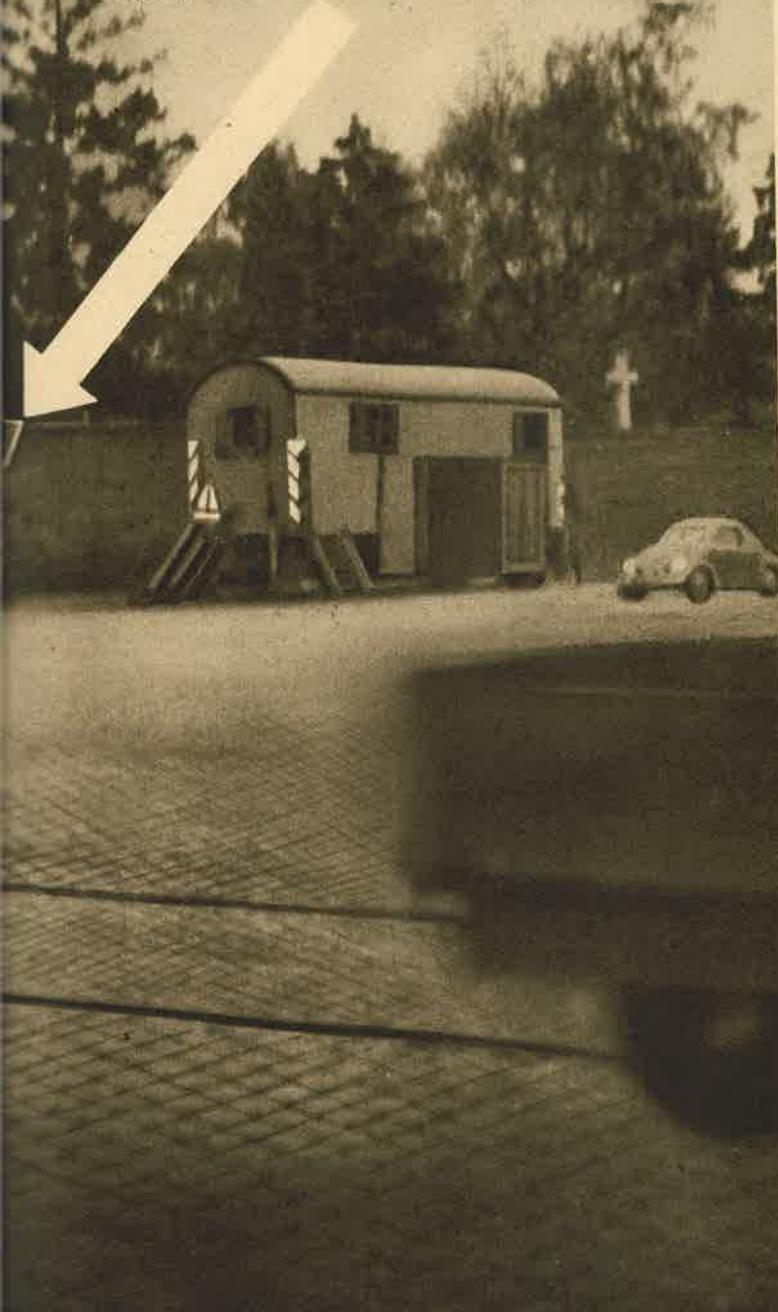


Ruhe in Frieden

Die Straße mit den Schienen quer zum Bild ist eine Hauptausfallstraße von Stuttgart. Auf ihr hat man Vorfahrt vor der Straße, auf der der VW daher kommt — kenntlich an dem vorschriftsmäßigen Dreieck (siehe Pfeil).

Kenntlich aber nur, wenn nicht irgendein Trottel, der nicht weiter denkt als bis zu seiner nächsten Vesperpause, seinen Werkstattwagen davorstellt.



Was geschieht, wenn der ortsfremde VW im Hintergrund meint, er habe gegenüber den für ihn von links Kommenden die Vorfahrt, diese aber wissen, daß sie auf einer Hauptstraße sind? Ein Glück, daß hinter der Mauer gleich ein Friedhof beginnt!

GUTER WINK

Da das Autofahren nur zu einem Teil aus Technik, zu einem anderen aber aus Verstand und Psychologie besteht, wollen wir uns fragen, wie die Kraftfahrer sich mit der Winkerei abfinden.

Und da wird man wohl dies höchst bedenkliche psychologische Faktum an die Spitze stellen müssen: Der durchschnittliche Fahrer verläßt sich darauf, daß ihm die Richtungsänderung eines anderen Wagens durch Winker oder Blinker bekanntgegeben wird. Er macht also sein Verhalten im Verkehr nicht von der Beurteilung der allgemeinen Verkehrslage abhängig, sondern von den Zeichen, die ihm gegeben werden. Das ist das sozusagen passive Risiko, das durch die Winkerei in den Verkehr getragen wird; das aktive Risiko dagegen besteht darin, daß der Fahrer bei einer beabsichtigten Änderung der Fahrtrichtung glaubt, genug getan zu haben, wenn er winkt. Daraus erwachsen dann die hinlänglich bekannten Fälle von Rücksichtslosigkeit, in denen einer ohne Rücksicht auf Verluste den linken Winker hinaussteckt und dem Nachfolgenden die Fahrbahn sperrt. Der Winker ist mehr als jedes andere Zubehör der Straßen oder der Fahrzeuge verantwortlich dafür, daß auf den nachfolgenden und überholenden Verkehr nicht das nötige Maß von Aufmerksamkeit verwendet wird. Das zeigt sich im Stadtverkehr unzählige Male, wo es beim Ausscheren aus einer Parkreihe nach dem Rezept geht: Winker raus und losfahren; die vorbeikommenden Autos und Radfahrer mögen zusehen, wo sie bleiben. Sehr ähnlich ist die beliebte Methode auf den Autobahnen, dem schneller fahrenden Fahrzeug in letzter Sekunde den Weg zu versperren, um dann selbst in langsamem Tempo ein noch langsames Fahrzeug zu überholen; ob der Schnellere verzweifelt auf die Bremse steigt oder auf den Grüntreifen flüchten muß, spielt offenbar keine Rolle oder wird — was noch bezeichnender ist — häufig gar nicht einmal bemerkt. Gäbe es den Winker nicht, so würde der Fahrer sich orientieren müssen, was hinter ihm vorgeht, und das wäre ganz zweifellos ein Segen.

Eine weitere Gefahr des Winkers liegt in der merkwürdigen Manier vieler Fahrer, ihn zu bedienen. Für sie scheint der Reiz des Fahrens im Winken zu liegen. Da macht eine Straße eine sanfte Biegung; es wird gewinkt, obwohl weder rechts noch links eine Straße abweicht. Da bastelt am Straßenrand einer an seinem Motorrad; es wird gewinkt, um das Abweichen um vielleicht einen Meter nach links zu annoncieren. Wahre Orgien feiert diese Manie auf den Autobahnen. Ein anderes Fahrzeug kann man nun einmal nicht anders als links überholen, und das sehen die nachfolgenden Fahrer genau so gut wie der Winkwütige; der aber winkt, und weil vielleicht Zweifel entstehen könnten, ob er nachher wieder rechts zu fahren gedenkt, setzt er nach dem Überholmanöver den rechten Winker in Bewegung.

Diese Angewohnheiten sind Unfug. Die Alarmeinrichtungen an einem Auto sind dazu da, die übrigen Verkehrsteilnehmer von unerwarteten oder unvermutbaren Bewegungen des Fahrzeugs zu unterrichten; sie sind nicht dazu da, ein selbstverständliches und von jedermann vorhersehbares Verhalten im Verkehr zu illuminieren. Der gute Zweck, der sich mit dem Winker erreichen läßt, verflüchtigt sich, wenn aus jedem noch so albernen Anlaß gewinkt wird; daß das Auto kein Schienenfahrzeug ist, sondern sich seiner Natur nach auch seitwärts bewegen kann, weiß man ohnehin. Was einem allzeit geboten wird, stumpft die Aufmerksamkeit ab, und dann kommt es soweit, daß das Winken gerade dann nicht beachtet wird, wenn von seiner Beachtung das Wohl und Wehe der Beteiligten wirklich einmal abhängt.

Hätten die Autos keinen Winker und kein Blinklicht, so würden sich ihre Fahrer bald genug daran gewöhnen, auch den nachfolgenden Verkehr im Auge zu behalten und sich sorgfältiger als jetzt der Verkehrslage anzupassen. Da wir aber mit der Winkervorschrift gesegnet sind, sollte sich wenigstens erreichen lassen, daß die sinnlose, übermäßige Winkerei und Blinkerei eingestellt wird. Schon das wäre ein dankenswerter Beitrag zu höherer Verkehrssicherheit.

Peter